

Subkulturen der Armut

Albrecht, Günter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Albrecht, G. (1989). Subkulturen der Armut. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 378-379). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-147161>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Abschliessend wird das Verhältnis von Sozialstruktur, Geschlecht und Subkultur diskutiert. Subkulturen reagieren auf Spaltungslinien im gesellschaftlichen Gefüge: verarbeiten sie, machen sie lebbar, drängen die an sich fälligen Konflikte ins Latente. Je gewisser sich eine Gesellschaft des Inhalts der Variable Geschlecht ist, je deutlicher Geschlechtszugehörigkeit die Menschen trennt, desto häufiger und intensiver werden geschlechtsspezifische Subkulturen entstehen. Sie lagern sich an ausgewählte Kernbestandteile des jeweiligen Geschlechtscharakters an, die sie isolieren und radikalieren.

Wohin geht der Trend? Auf einen ersten Blick naht mit der heraufziehenden Geschlechterdämmerung auch das Ende der geschlechtsbezogenen Subkulturen. Was aber als Verschwinden geschlechtsspezifischer Kohäsion erscheinen könnte, ist nur eine Abnahme männerspezifischer Gruppierungen. Neue Entwicklungen sorgen dafür, dass die Geschlechtsspezifität aus unserer subkulturellen Szenerie nicht verschwinden wird, und zwar vor allem auf Seiten der Frauen.

Subkulturen der Armut

Günter Albrecht (Bielefeld)

Die Theorie und Empirie der "Subkultur der Armut" hat nach dem Höhepunkt der Beschäftigung mit der Armutsthematik zum Ende der 60er Jahre einen deutlichen Niedergang erfahren. Die Zahl der Arbeiten, die sich explizit um einen empirischen Test der theoretischen Annahmen von OSCAR LEWIS als dem zentralen Vertreter der Position der (Sub-)Kultur der Armut bemühen und die dies mit einem angemessenen methodischen Design und mit geeigneten methodischen Instrumentarien versuchen, ist recht klein und dünnt immer mehr aus. Selbst solche Studien, die dem eher ethnographischen Ansatz von LEWIS verpflichtet sind, sind nicht zahlreich, ganz abgesehen davon, dass sie die impliziten Thesen von LEWIS gar nicht wirklich prüfen können.

Diejenigen Arbeiten, die als einigermaßen akzeptable Tests einiger Thesen von LEWIS gelten können, lassen grosse Zweifel an der Haltbarkeit Lewis' Position aufkommen und fordern eine ganze Reihe von grundlegenden Modifikationen heraus, die jedoch erst in Umrissen erkennbar werden.

Das deutlich geringere wissenschaftliche Interesse im letzten Jahrzehnt scheint jedoch weniger aus diesen kritischen empirischen Befunden zu resultieren, da auch sie wenig rezipiert oder auch nur diskutiert wurden. Möglicherweise ist das reduzierte Interesse eine Folge des Auf und Ab wissenschaftlicher Moden oder aber auch ein Niederschlag veränderter gesellschaftlicher Bedingungen, insbesondere eines quantitativen und qualitativen Wandels der Armutspopulationen. Eine weitere Möglichkeit könnte darin bestehen, dass sich das Konzept der "Subkultur der Armut" als analytisch ungeeignet oder als ideologieträchtig erwiesen hat, so dass in der wissenschaftlichen Arbeit auf seine Verwendung verzichtet wurde.

Das Referat macht deutlich, dass eine methodologisch überzeugende Prüfung der theoretischen Aussagen der Theorie der Subkultur der Armut ein Untersu-

chungsdesign erfordern würde, das nur äusserst schwer zu realisieren ist. Das Referat diskutiert die sehr unbefriedigende Forschungslage in bezug auf die Theorie der "Subkultur der Armut", analysiert die Tatsache, dass wesentliche Forschungsfragen aus dieser Forschungstradition in anderer Akzentuierung in der Sozialpsychologie aufgegriffen wurden (z.B. Theorie der erlernten Hilflosigkeit, Attributionstheorie, Theorie der Kontrollorientierung, Gerechtigkeitstheorie) und macht deutlich, dass angesichts des Individualisierungsprozesses in modernen Gesellschaften die Rahmenbedingungen für die Herausbildung von "Subkulturen der Armut" nachhaltig verändert worden sind, so dass noch mehr Anlass besteht, den wissenschaftlichen Ertrag der Subkulturtheorie der Armut skeptisch einzuschätzen, wenn man an den grundlegenden Prämissen von LEWIS festhalten will. Ein stark modifizierter Ansatz würde jedoch vermutlich für eine Vielzahl von Teilpopulationen wichtige Einsichten fördern, die jedoch bisher allenfalls in vagen Umrissen erkennbar werden.

Trendreport "Jugendsubkultur"

Hartmut M. Griese (Hannover)

Der Trendreport beinhaltet eine Analyse des Ursprungs, der Entwicklung, der relevanten Theoriediskussionen und des gegenwärtigen Standes um eine Theorie der (Sub)kultur(en) der Jugend - von "Jugendkultur" über "Teil-, Sub- und/oder Kontrakultur" der Jugend sowie "Jugendsubkulturen", hin zu "Gruppenstilen", Milieus und Szenen und zum "Abschied vom Jugendsubkulturbegriff" sowie zur These von den "kulturellen Suchbewegungen der Jugend".

Ausgangspunkt ist einmal die deutschsprachige Diskussion (!) in der Epoche der "Reformpädagogik" (BERNFELD, WYNEKEN u.a.) und dann vor allem die US-amerikanische Diskussion um "Subkultur" in der Anthropologie, Kriminologie und Jugendsoziologie. Für die "Idee der Subkultur (der Jugend)" war vor allem die Frage nach einer "eigenständigen Jugendwelt" im Kontext der Diskussion um die Relevanz von "peer groups" und "Generationskonflikte" von Bedeutung. Empirische Studien über Gruppenbeziehungen und Devianz (Gang-Studien der Chicagoer Schule) und theoretische Abhandlungen über Jugend (PARSONS!) führten dann zur Etablierung der These von der (eigenständigen) Jugendkultur in der amerikanischen Jugendforschung. Über die Arbeiten von z.B. COHEN, SUTHERLAND, dann vor allem aber PARSONS, EISENSTADT und zuletzt BELL und COLEMAN (jeweils 1961 "The Adolescent Subculture" und "The Adolescent Society") gelangte das Teil- bzw. Subkultur-Theorem in die jugendsoziologische Diskussion der Bundesrepublik. Hier war es vor allem TENBRUCK (im Jahre 1962), der mit seinen Thesen der "(dominanten) Teilkultur der Jugend", dem "Juvenilismus der Gesamtkultur" und der "Sozialisation in eigener Regie" für Bewegung in der Diskussion sorgte. Daraufhin entstand die erste relevante Theoriekontroverse in der Jugendsoziologie (KÖNIG, TENBRUCK - von FRIE-